Bezugspreis: Durch Träger wöchentlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.75 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Wilhelm Wießinger. Anzeigenleiter: Fritz Müller sämtlich in Neuenbürg.

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für tageszeitlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 1 gültig. DA. VIII. 35: 3850

Verlag und Rotationsdruck: G. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Wießinger Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 231 — Donnerstag den 3. Oktober 1935 — 93. Jahrgang

In Erwartung des Krieges

Italienischer Vormarsch begonnen — Protest des Kaisers von Abessinien — England trifft Maßnahmen
Vor Frankreichs Entscheidung

Genf, 2. Oktober.

Dem Generalsekretär des Völkerbundes ist folgende Drahtung des Kaisers von Abessinien zugegangen: „Teilen Ihnen zwecks Bekanntgabe an den Rat und die Völkerbundsmitglieder mit, daß italienische Truppen in der Gegend südlich des Berges Moussa Ali in der Provinz Aussa die abessinische Grenze zwischen diesem Berg und Französisch-Somaliland verletzt, sich auf abessinischem Gebiet festgesetzt haben und einen großangelegten Angriff vorbereiten. Die Ruhe des Meeres in dieser Gegend und der leichte Zugang zu ihm durch das Gebiet der französischen Somaliküste ermöglichen es dem Völkerbund, entweder Beobachter zu entsenden oder eine Bestätigung dieser Verletzung des abessinischen Hoheitsgebietes durch die Regierung der französischen Somaliküste zu erlangen.“

Die ungeheure Spannung, die seit Wochen und Monaten fast die ganze Welt beherrscht, erfährt nunmehr ihre Lösung. Der italienisch-abessinische Streitfall ist nunmehr in sein entscheidendes Stadium getreten. Der entschlossene Wille Italiens und seines Führers, den Lebensraum des italienischen Volkes zu erweitern, hat sich weder durch Drohungen, noch durch das müde Gestammel der verlegenen Völkerbundspolitiker beugen lassen.

Gesamtmobilmachung in Abessinien

Aber auch Abessinien, das Ziel des italienischen Angriffes, läßt es nicht bei Beschwerden an das Genfer Generalsekretariat bewenden. Der Kaiser hat seit Monaten alle Vorbereitungen getroffen, um die Verteidigung des Landes und seiner Unabhängigkeit zu organisieren. Für Donnerstag früh ist die Generalmobilmachung angeordnet.

Den Italienern, die, wie nachträgliche Meldungen besagen, in dem von ihnen besetzten Gebiet eine Großkampfbasis aufbauen, ist bisher kein Widerstand entgegengesetzt worden. Es soll sich um 50 000 Mann eingeborene Truppen unter Führung italienischer Offiziere handeln, die zunächst Straßen und Unterstände anlegen. Die Wasserverhältnisse in dem Wüstengebiet, dessen höchste Erhebung der 2063 Meter hohe Moussa Ali ist, sind sehr schwierig.

Wie Reuter aus Addis Abeba meldet, trifft der abessinische Kronprinz Vorbereitungen, um den italienischen Truppen, die beim Berg Moussa Ali auf abessinisches Gebiet einmarschiert seien, entgegenzutreten. Der Kronprinz ist Oberbefehlshaber der abessinischen Streitkräfte bei Dessje.

Die italienischen Konsuln in Godjam und Adua sind abgereist. Die italienische Gesandtschaft wird nächste Woche Abessinien verlassen.

Dauer-Beratungen in London

Mittwoch vormittag fand nach einem Empfang des britischen Außenministers Sir Hoare und des Kriegsministers Lord Halifax beim König ein Kabinettsrat statt, der in Anwesenheit des eigens aus Genf gekommenen Völkerbundministers Eden beriet, welche Haltung der britische Vertreter in dem am Donnerstag zusammentretenden Dreizehnerausschuß einzunehmen hat. Unmittelbar nach der zweistündigen Kabinettssitzung berief der Ministerpräsident für den Nachmittag eine weitere Sitzung der engeren Kabinettskollegen, die mit dem abessinischen Streitfall und den sich daraus ergebenden Möglichkeiten befaßt sind, ein, an der außer dem Ministerpräsidenten der Schatzkanzler, der Außenminister, der Handelsminister, der Kolonialminister und die Chefs der drei Wehrministerien teilnahmen. Die übrigen Kabinettsmitglieder wurden aufgefordert, sich für eine allenfalls notwendig werdende Sondersitzung bereit zu halten.

Die für die Landesverteidigung verantwortlichen britischen Stellen haben Vollmacht erhalten, im Benehmen mit dem Ministerpräsidenten alle Maßnahmen zu treffen, die die Umstände erfordern.

Indische Truppen sind für die Sicherung in Ostafrika bereitgestellt worden.

Die Jahreskonferenz der Arbeiterpartei in Brighton sprach sich am Mittwoch mit 2 168 000 Stimmen gegen 102 000 Stimmen für die Anwendung von Sühnemaßnahmen durch den Völkerbund im italienisch-abessinischen Konflikt aus. Die Verkündung des Abstimmungsergebnisses wurde von der Versammlung mit Beifall begrüßt.

Frankreich entscheidet am Freitag

Die Antwort Frankreichs auf die britische Anfrage, ob Frankreich die Sühnemaßnahmen gegen Italien im Falle eines italienischen Angriffs unterstützen würde, wird im Ministerrat am Freitag festgelegt werden. Zunächst prüft Laval den britischen Fragebogen eingehend. Er wird auch die innerpolitischen Kräfte prüfen müssen, da sich die Linksfront entschieden für Sühnemaßnahmen, also für den Bruch mit Italien ausspricht, während die rechtsgerichtete Presse energisch vor diesem Bruch warnt.

Die Stellungnahme der französischen Regierung wird entscheidend sein für die weitere Entwicklung im Mittelmeerbecken: Löst sich Frankreich von Italien und den Vereinbarungen vom Januar 1935, so steht Italien eine gewaltige britisch-französische Macht gegenüber, der Gleichwertiges kaum entgegengestellt werden kann. Umgekehrt würde Großbritannien — das übrigens sich darauf festgelegt hat, nicht isoliert vorzugehen — weit von seiner Basis operieren müssen.

In London ist man allerdings der Auffassung, daß der Beschluß von Sühnemaßnahmen gegen Italien durch die Völkerbundsmitglieder — Sorgen macht man sich insbesondere über die Haltung der Nichtmitglieder USA. und Deutsches Reich — Mussolini zwingen könnte, nach einem Anfangssieg die Operationen einzustellen.

Daß man auch auf französischer Seite die Lage sehr ernst auffaßt, beweist die Entsendung einer Abteilung Truppen an die Nordwestgrenze von Französisch-Somaliland, also gerade in jenes Gebiet, in dessen Nachbarschaft der italienische Vormarsch begonnen hat.

„Lediglich gewisse Truppenverschiebungen“

Eine italienische Erklärung.

Rom, den 2. Okt. An zuständiger italienischer Stelle wird Mittwoch abend entschieden in Abrede gestellt, daß die Feindseligkeiten zwischen Italien und Abessinien bereits eröffnet worden seien.

Ein Sprecher des italienischen Außenministeriums weist ausdrücklich darauf hin, daß **lediglich gewisse italienische Truppenbewegungen** stattgefunden haben, um bessere Verteidigungsstellen einzunehmen. Diese Truppenbewegungen werden aus der aggressiven und herausfordernden Haltung der Abessinier begründet.

Vor allem hebt man hervor, daß sich die Abessinier nicht, wie sie in Genf glauben zu machen suchen, 30 Kilometer von der Grenze zurückgezogen haben. Die italienischen können an vielen Stellen in nächster Nähe abessinische Soldaten sehen. Weiter wird entschieden in Abrede gestellt, daß Zusammenstöße mit abessinischen Truppen erfolgt sind. Man legt ferner Wert darauf, zu betonen, daß der Generalappell, die zivile Mobilisierung, in keiner Weise mit einer militärischen Mobilisierung für Abessinien gleichbedeutend sei.

General-Alarm in ganz Italien

Die zivile Mobilmachung vollzogen

Rom, 2. Oktober.

Der seit langem angekündigte und immer wieder verschobene General-Alarm der Faschistischen Partei in ganz Italien ist am Mittwochnachmittag überraschend erfolgt. Um Mittwoch, um 15.30 Uhr, ertönten plötzlich im ganzen Lande die Sirenen, die Kirchenglocken setzten ein — wer im ersten Augenblick noch gezweifelt hat, weiß es jetzt: Der Generalappell der Faschistischen Partei, der eine Kundgebung der Kraft des faschistischen Italiens sein soll, ist angeordnet.

Im Nu wandelt sich das Gesicht der Hauptstadt. Läden werden geschlossen, aus den Aemtern und Büros und Werkstätten strömen Menschenmassen, die eilig nach Hause wollen, um die Uniform anzuziehen und sich auf den Appellplätzen einzufinden. Indessen legt die Stadt Flaggenschmuck an. Immer noch heulen die Sirenen, läuten die Kirchenglocken.

Ungeheure Spannung liegt über Rom, über dem ganzen Lande. Um 17 Uhr wird der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Starace, über den Rundfunk zu den alarmierten Formationen sprechen. Noch weiß man nicht, ob auch der Duce das Wort ergreifen wird. Man wartet, man bespricht die Ereignisse mit romanischer Lebhaftigkeit. Was wird die „Adunata“, der General-Appell, bringen?

Während nun in Rom die Illuminierung beginnt, eilen 15 Millionen Italiener in Uniform zu den Appellplätzen, um der Welt zu zeigen, daß das italienische Volk in dem schweren außenpolitischen Ringen geschlossen hinter dem Duce steht. Flugzeuggeschwader kreisen über den Städten. Militär, kriegsmäßig gerüstet, marschiert durch die Straßen. Der Rundfunk gibt immer neue Anweisungen bekannt und läßt zwischendurch die Gesänge der faschistischen Revolution ertönen. Ueberall sieht man Bilder des Duce. Plakate und Transparente mit anfeuernden Aufschriften tauchen auf; so liest man z. B.: „Ein Regime, das keine Episode, sondern eine Epoche darstellt, beugt sich nicht vor übersattem Hochmut!“

Der Aufmarsch beginnt

Um 17.50 Uhr ist die Sammlung, die im ganzen Lande in tadelloser Ordnung vor sich ging, abgeschlossen. Der Aufmarsch beginnt. Er muß nach einer im Rundfunk durchgegebenen Weisung des Generalsekretärs Starace um 18.15 Uhr abgeschlossen sein, auch im kleinsten Dorfe.

In Rom sind vier Aufmarschplätze bestimmt worden. Unübersehbare Menschenmassen setzen sich nach ihnen unter dem Schmettern von Fanfaren und unter Trommelwirbel in Bewegung. Dann verkündet der Sprecher im Rundfunk: „Der Generalappell muß allen die Augen öffnen, auch denen, die sich in ihren Interessen verletzt glauben und Italien den Weg versperren wollen. Das italienische Volk ist zu groß für sein kleines Land und das ist sein einziger Reichtum.“ Der Sprecher schließt:

„Ganz Italien ist jetzt in Erwartung der Worte Mussolinis!“

Kurz vor 18.15 Uhr ist trotz der riesigen Menschenmassen, die an dieser einzigartigen Kundgebung teilnehmen, der Aufmarsch in voller Ordnung abgeschlossen. Parteisekretär Starace begibt sich mit dem Parteidirektorium in den Palazzo Venezia zu Mussolini.

Riesige Scheinwerfer erleuchten den Platz taghell. Hunderte von Fackeln brennen auf dem Nationaldenkmal. Immer wieder klingt der Sprechchor auf: Duce! Duce! Duce!

(Fortsetzung Seite 2.)

Blockade über Italien?

Zielsetzung der englischen Politik.

Berlin, den 2. Okt. Es ist immer schon das Prinzip der englischen Diplomatie gewesen, starke Blockbildungen auf dem europäischen Kontinent zu verhindern und Sorge dafür zu tragen, daß ein gewisses Gleichgewicht der Kräfte in Europa vorherrscht. Das Gegengewicht auf der einen Seite pflegt stets England selbst zu sein; die Suche nach dem Partner hat sich dabei immer ganz unsentimental danach gerichtet, bei welcher Konstellation die britischen Interessen am besten aufgehoben sind.

Nur denjenigen, die diese Grundlage aus dem Auge läßt, kann die Anfrage der Downing-Street am Quai d'Orsay verwundern, die sich nach dem französischen Standpunkt für den Fall erkundigt, daß etwa ein englisches Kriegsschiff im Mittelmeer unprovoziert angegriffen wird. Um es vorwegzunehmen: man erwartet in London nach Ansicht gut unterrichteter Kreise eine französische Antwort dahingehend, daß in einem solchen Fall England auf Unterstützung Frankreichs rechnen kann.

Was bedeutet dieses diplomatische Zwischenspiel? Vor allem das eine: daß zwischen England und Frankreich nicht mehr die Frage erörtert wird, ob Sanktionen gegen Italien ergriffen werden sollen, sondern welche und mit welchen Mitteln. Dann das andere: daß England entschlossen ist, seine im Mittelmeer stationierte Flottenmacht für die Durchführung wirtschaftlicher Maßnahmen in die Waagschale zu werfen. Ferner die Tatsache, daß England und wahrscheinlich auch Frankreich ihre Schritte schon festgelegt haben, bevor der Völkerbundsrat seinerseits endgültig Stellung genommen hat.

Der Paragraph 3 des Artikels 16 des Völkerbundsstatutes sieht die gegenseitige Unterstützung der Völkerbundsmitglieder für den Fall vor, daß Maßnahmen gegen einen Staat ergriffen werden müssen, der die Völkerbundssatzung verletzt hat. Wie man erfährt, hat sich die Anfrage in Paris auf diesen interessanten Paragraphen bezogen.

Wir stehen also der nüchternen Feststellung gegenüber, daß Italien im Falle seines Angriffes auf Abessinien die Blockade über seine Küsten zu erwarten hat. Welche Folgen eine solche wirtschaftliche Abschnürung und eine solche Verhinderung der Einfuhr und Ausfuhr von Kriegsmaterial haben kann, davon weiß Deutschland ein Lied zu singen. Die englischen Dreadnoughts sind nicht zu einem freundschaftlichen Besuch ins Mittelmeer gekommen, sondern sie haben die verantwortungsvolle Aufgabe den von England mit aller Betonung vertretenen Standpunkt des Völkerbundes durchzusetzen. Wenn es gelingt, Frankreich zu einer aktiven Unterstützung durch seine eigene Flotte zu veranlassen, oder wenn auch nur die französischen Flottenstützpunkte im Mittelmeer den englischen Kriegsschiffen zur Verfügung stehen, wird eine Seemacht vor den italienischen Küsten versammelt, gegen die Italien auf gar keinen Fall irgendwelche Aussichten hat. Selbst wenn Frankreich unter Umständen eine strenge Neutralität zu üben beabsichtigen sollte, würde die englische Flotte allein der allgemeinen Ueberzeugung nach imstande sein, die Blockade lückenlos durchzuführen.

In Rom hat eine ungeheure Erregung bei der Bekanntgabe dieses Sachverhaltes Platz gegriffen. Man bezeichnet nunmehr das Vorhandensein englischer Schiffe zwischen Gibraltar und dem Suezkanal als eine unerhörte Angriffshandlung mit dem Ziele, Italien dem Völkerbunde hörig zu machen. Es werden sogar Vermutungen laut, daß das Bestreben Englands dahingehe, einen unangreifbaren Dreierblock London—Paris—Berlin zusammenzuschweißen um auf alle Fälle für England alle Gefahren auszuschalten, die sich aus dem deutsch-französischen Gegensatz eines Tages für England ergeben könnten.

Diese letztere Schlußfolgerung schießt, wie üblich, über den Rahmen der gegebenen Tatbestände hinaus. Der Führer Adolf Hitler hat jüngst noch erklärt, man möge doch nicht immer wieder über den Kopf Deutschlands hinaus mit uns politische Geschäfte machen.

Sehen wir von diesen Rätselraten ab, so scheint sich nunmehr am Horizont das Entweder—Oder abzuzeichnen, vor das man Italien zu stellen beabsichtigt. Das Ergebnis dürfte nicht zweifelhaft sein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Rede Mussolinis

Die Rede Mussolinis

„Die feierliche Stunde in der Geschichte des Vaterlandes bricht an", so begann Mussolini beim Generalappell der faschistischen Partei am Mittwochabend seine immer wieder von rauschendem Beifall unterbrochene Rede an das italienische Volk. 20 Millionen Italiener sind in diesem Augenblick auf allen Plätzen Italiens bei der gewaltigsten Volkskundgebung versammelt, die die Geschichte Roms kennt. 20 Millionen, ein Herz, ein einziger entschlossener Wille! Diese Kundgebung will besagen, daß Italien und der Faschismus ein und dasselbe sind und bleiben werden. Nur Köpfe, die kindischen Einbildungen nachgehen oder in schlimmster Unkenntnis dahinleben, können das Gegenteil glauben. Sie wissen nicht, was das faschistische Italien von 1935 ist. Seit vielen Wochen läuft das Rad der Geschichte unter dem Antrieb unseres ruhigen und festen Entschlusses auf das Ziel zu. In diesen letzten Stunden ist das Tempo noch rascher und geradezu unaufhaltbar geworden. Es ist nicht nur ein Heer, das seinen Zielen entgegenmarschiert, es sind 44 Millionen Italiener, die geschlossen und gemeinsam mit diesem Heer marschieren, während man versucht, gegen sie die schwärzeste Ungerechtigkeit zu begehen und uns den Platz an der Sonne zu nehmen.

Als im Jahre 1915 Italien sein Schicksal mit dem der Alliierten verband, wieviel Schreie der Bewunderung, wieviel Versprechungen! Als man jedoch nach dem gemeinsamen Sieg, zu dem Italien mit 670 000 Toten, einer Million Verwundeter und 400 000 Kriegsverstümmelten beigetragen hat, am Verhandlungstisch eines erbärmlichen Friedens zusammenkam, da fielen für Italien nur die Brosamen einer großen, von anderen Staaten stammenden Kolonialbeute ab.

13 Jahre lang haben wir geduldig gewartet, während um uns herum ein immer stärkerer Ring geschlossen wurde, mit dem man unsere überquellende Lebenskraft ersticken will. Mit Abessinien haben wir 40 Jahre lang ruhig gewartet. Jetzt ist's genug!

Anstatt das gerechte Recht Italiens anzuerkennen, wagt man im Völkerbund von Sanktionen zu sprechen. Bis zum Beweis des Gegenteils weigere ich mich zu glauben, daß das französische Volk sich Sanktionen gegen Italien anschließen könne. Die 6000 Italiener, die beim Sturmangriff bei Bligny den Heldentod starben und sogar vom Feind bewundert wurden, würden sich im Grabe dagegen aufbäumen. Bis zum Beweis des Gegenteiles weigere ich mich auch zu glauben, daß das englische Volk sein Blut vergießen und Europa auf den Weg der Katastrophe bringen wolle, um ein afrikanisches Land zu verteidigen, das allgemein als barbarisch und der Gemeinschaft der zivilisierten Völker unwürdig gebrandmarkt wird. Trotzdem dürfen wir aber nicht so tun, als ob wir die Möglichkeiten in der nahen Zukunft nicht sähen.

Auf Sanktionen wirtschaftlichen Charakters werden wir mit Disziplin, Gleichmut und Opferbereitschaft antworten.

Auf Sanktionen militärischen Charakters antworten wir mit militärischen Maßnahmen, auf Kriegshandlungen mit Kriegshandlungen. Niemand täusche sich darüber, uns kleinzukriegen, denn er wird einen harten Kampf bestehen müssen. Ein Volk, das eifersüchtig ist auf seine Ehre und seinen Namen, kann und wird niemals eine andere Haltung einnehmen.

Aber noch einmal sei es in der kategorischsten Weise und als eine heilige Verpflichtung wiederholt, die ich an diesem Abend vor allen Italienern übernehme:

Wir werden alles mögliche tun, um zu vermeiden, daß der koloniale Konflikt den Charakter und die Bedeutung eines europäischen Konfliktes annimmt, wie das mit Lachen jene hoffen, die für den Untergang ihrer Pläne Rache nehmen möchten. Wir gehören nicht zu ihnen. Noch nie hat das italienische Volk die Stärke seines Geistes und seines Charakters so bekundet, wie in dieser geschichtlichen Etappe. Gegen dieses Volk, dem die Menschheit ihre größten Leistungen verdankt, gegen dieses Volk von Dichtern, Künstlern, Gelehrten und Seefahrern wagt man von Sanktionen zu sprechen.

„Darum marsch!", Italien von Vittorio Veneto und Italien von der faschistischen Revolution, auf daß der Ruf seiner bis aufs äußerste unerschütterlichen Entschlossenheit gen Himmel steige und unsere Soldaten in Ostafrika erreiche, den Soldaten, die im Begriff sind, in den Kampf zu gehen, ein Trost, seinen Freunden ein Ansporn, den Feinden zur Warnung. Das ist das Wort Italiens, das über die Berge und über die Meere geht. Dieser Aufschrei ist ein Ruf der Gerechtigkeit und des Sieges.

Die Rede Mussolinis wurde von der nach zehntausenden zählenden Menge auf der Piazza Venezia immer wieder von stürmischen Beifallsrufen unterbrochen.

Am Schluß brachte die Menge Mussolini, der immer wieder von neuem auf dem Balkon erscheinen mußte, nicht endenwollende Kundgebungen dar.

„Reichsehrenmal Tannenberg", Heiligtum der Nation

Die Beisetzung der sterblichen Hülle Hindenburgs in der Gruft des Reichsehrenmals in Anwesenheit des Führers

Berlin, 2. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler erläßt folgende Kundgebung: „Die sterbliche Hülle des im vorigen Jahre heimgegangenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist heute, an dem Tage, an dem er vor 88 Jahren geboren ist, in die für ihn im Tannenberg-Denkmal errichtete Gruft übergeführt worden. Hier, an der Stätte des Sieges von Tannenberg, umgeben von seinen in der Schlacht gefallenen Soldaten, hat der Feldherr nun seine letzte Ruhestätte gefunden.

Die Bettung dieses großen Deutschen in den Mauern des gewaltigen Schlachtendenkmals gibt diesem eine besondere Weihe und erhebt es zu einem Heiligtum der Nation. Um dieser Bedeutung des Tannenbergdenkmals sichtbaren Ausdruck zu verleihen, erkläre ich es zum „Reichsehrenmal" und lege ihm den Namen „Reichsehrenmal Tannenberg" bei. Als Grabstätte des Generalfeldmarschalls und der neben ihm ruhenden 20 unbekannten Soldaten soll es für alle Zeit dem dankbaren Gedenken an die ruhmreichen und heldenmütigen Opfer des deutschen Volkes im Weltkriege geweiht sein. Das Deutsche Reich übernimmt das „Reichsehrenmal Tannenberg" mit dem heutigen Tage in seine Obhut und wird es als Wahrzeichen deutscher Treue, Kameradschaft und Opferwilligkeit in alle Zukunft zu wahren und zu schirmen wissen.

Deutsche Männer haben in schwerer Zeit dieses Denkmal geschaffen, weite Kreise der deutschen Bevölkerung haben mit freiwilligen Gaben zu seinem Ausbau beigetragen. Ihnen allen dafür in dieser Stunde aufrichtig zu danken, ist mir Pflicht und Herzensbedürfnis zugleich.

Berlin, 2. Oktober 1935.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler."

Die Beisetzungsfeierlichkeiten

Das Reichsehrenmal hat sein Gesicht seit dem Tage, da hier Generalfeldmarschall von Hindenburg seine letzte Ruhestätte gefunden hat, vollkommen verändert. Das große Grab in der Mitte mit den zwanzig unbekannten Soldaten ist verschwunden. Je zehn der toten Soldaten ruhen nun zu beiden Seiten der Gruft des Generalfeldmarschalls, der mit ihnen nun auch im Tode verbunden ist. Das gewaltige Kreuz, das über dem Grab der unbekannten Soldaten stand, ragt nun an der Mauer des Hindenburg-Turmes. Auch die übrigen Türme sind fertiggestellt und mit frischem Grün geschmückt.

Der Aufmarsch

Vom Bahnhof Hohenstein durch die reichgeschmückte Stadt bis zum Denkmal zieht sich ein langes Spalier der SS.; vom Denkmal ab bilden Soldaten das Spalier, NSKK., SA., SS. und HJ., die in langen Sonderzügen und in Lastkraftwagenkolonnen gekommen waren, nehmen rechts und links vom Haupteingang zum Reichsehrenmal Aufstellung, anschließend an die SA. der Kyffhäuserbund und die Wehrmacht, anschließend an die HJ. der Reichstreubund, der Arbeitsdienst und die Politischen Leiter.

Vor dem Eingang zum Grufttturm, an dessen rechter Seite die Ehrengäste, an dessen linker Seite die Wehrmacht Aufstellung nimmt, ist ein Blumenbeet angelegt worden. Auf den Wehrgängen der Mauer ziehen wieder Soldaten auf. Vor dem Denkmal und von seinen Türmen wehen die Reichskriegsflagge und die Hakenkreuzflagge.

Die Ehrengäste kommen

Die Ehrengäste treffen ein, unter ihnen Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg, General der Artillerie Freiherr von Fritsch als Oberbefehlshaber des Heeres, Admiral Dr. h. c. Raeder als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine und General der Flieger Göring als Oberbefehlshaber der Reichsluftwaffe, die Oberbefehlshaber der Gruppen I, II und III, die kommandierenden Generäle und Admirale und die Befehlshaber der Luftkreise, Generalmajor a. D. von Hindenburg mit Gattin, die Töchter des Generalfeldmarschalls und seine Enkelkinder, Generalfeldmarschall von Mackensen, der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, Reichsinnenminister Dr. Frick, die Gauleiter Koch, Schwede und Forster, Senatspräsident Greiser usw.

Der Führer betritt den Denkmalshof

Kranz auf Kranz wird in die Gruft getragen. Kurz vor 10 Uhr betritt Generalmajor a. D. von Hindenburg mit den Familienangehörigen des Generalfeldmarschalls den Ehrenhof. Punkt 10 Uhr kommt der Führer, begleitet von den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile und von seinem Stellvertreter, Reichsminister Heß. Das Flüstern verstummt, Tausende von Händen stellen sich zum Gruß.

Dann marschieren die Fahnen mit einer Ehrenkompanie ein. Ein Choral klingt auf, unter leisem Trommelwirbel tragen Offiziere der Wehrmacht den Sarg Hindenburgs heraus. Drei Generäle und ein Admiral mit gezogenem Degen begleiten den Sarg als Ehrenwache. Der Sarg wird bis zum Haupteingang getragen und hier auf eine mit Tannengrün geschmückte Bahre gelegt. Er ist bedeckt von einer riesigen Reichskriegsflagge, auf der der Helm und Degen des Verewigten liegen. Den Marschallsstab trägt ein Generalstabsoffizier voran.

Der Feldgottesdienst

Dann spricht Feldbischof D. Dohrmann. Er erinnerte an das Wort des Verewigten: „Bis zu meinem letzten Atemzuge wird die Wiedergeburt Deutschlands meine einzige Sorge und der Inhalt meines Bangens und Betens sein." Denn der Verewigte wollte sein Leben lang nichts anderes als unseres Volkes Sicherheit und unseres Vaterlandes Glück. Auf diesem Felsengrund steht ohne Wanken die Gesinnung, auf die alles ankommt: nämlich, daß wir restlos einer für den andern da sind. Wo dieser Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht in einem Volke und in einer Wehrmacht lebendig ist, da ist die Sicherheit, da ist das Glück. Der Feldmarschall von Hindenburg und der Führer unseres Volkes haben in jenen folgenreichen Tagen des Jahres 1933 den Weg beschritten, der unser Volk herausführen soll aus der Zerrissenheit, der Ehrlosigkeit, der Wehrlosigkeit, hinein in eine neue Zeit. So sei diese Gruft geweiht zum Grabmal für den toten Helden, zum Denkmal deutscher Soldatentreue, zum Mahnmal für Deutschlands Volk und Wehrmacht!

Das Deutschlandlied klingt auf. Die Ehrenkompanien präsentieren das Gewehr, die Fahnen werden erhoben. Während des Horst-Wessel-Liedes nehmen die Fahnen der Hindenburg-Regimenter, des dritten Garderegiments zu Fuß, des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91 und des zweiten Masurischen Infanterieregiments Nr. 147 Generalfeldmarschall von Hindenburg vor der Grabkammer Aufstellung. Dann erklingt der Parademarsch des dritten Garderegiments zu Fuß, die außerhalb des Denkmals aufgestellte Batterie feuert 21 Schuß Ehrensalut und langsam tragen die Generale und der Admiral den Sarg, der von den Tausenden stumm mit erhobener Hand gegrüßt wird, in die Gruft.

Als er dort niedergesetzt ist, ertönt das Lied vom Guten Kameraden; Fahnen und Feldzeichen senken sich zum Gruß.

Der Führer tritt in die Gruft, gefolgt von den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile und den Angehörigen des Toten. Tiefes Schweigen liegt über dem Ehrenhof. Hindenburgs Angehörige kommen aus der Gruft. Der Führer verweilt noch einige Minuten allein am Sarge. Dann steigt er entblößten Hauptes die Stufen herauf.

Die Trauerfeier ist zu Ende.

Zwei fast vier Meter hohe Soldatenstandbilder bilden den Grufteingang. Ein riesiger, 60 Tonnen schwerer ostpreußischer Findling, der in schlichten Lettern die Aufschrift „Hindenburg" trägt, schließt den Grufteingang nach oben ab. Die eigentliche Gruft ist aus dunkelgrünem Diabas hergestellt; den Eingang ziert das Wappen der Hindenburg. Eine schlichte schmiedeeiserne Tür schließt sie ab.

In den Turm, der über der Gruft steht, soll ein hohes Standbild Hindenburgs aufgestellt werden.

Umsturzversuch in Bulgarien

Beseitigung des Königs geplant — Ausnahmezustand verhängt

Sofia, 2. Oktober.

Die bulgarische Regierung hat, wie der Ministerpräsident vor der Presse erklärte, den Ausnahmezustand über das ganze Land verhängt. Die für den 3. Oktober, anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung und der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens angesetzte Parade und Feierlichkeiten sind verschoben worden.

Die Verhängung des Ausnahmezustandes erfolgt in Verbindung mit der Aufdeckung eines gefährlichen Umsturzversuches, zu dem bereits sämtliche Vorbereitungen getroffen waren. Der Umsturz ging in der Hauptsache von Anhängern des Sweno-Kreises aus, der sich bereits an dem vorjährigen Staatsstreich vom 19. Mai 1934 beteiligt hatte. Der Organisator dieses Staatsstreiches, der Reserveoberst Damian Weltscheff, der im Auslande in der Verbannung lebte, traf Mittwoch früh unerwartet im Automobil in Sofia ein. Er wurde verhaftet. Im Laufe des Morgens wurden zahlreiche weitere Personen, darunter auch der frühere Finanzminister Peter Todoroff, festgenommen.

Alarmierend wirkte vor allem auch die amtliche Mitteilung, daß der berüchtigte agrarkommunistische Emigrant und Bandenführer Dotscho Usunoff mit einer großen Bande Emigranten in Bulgarien eingedrungen ist, um die Bevölkerung, vor allem in den Grenzbezirken, aufzuwühlen und den Umsturz zu unterstützen. Die Bande Usunoffs konnte bisher von den entsandten Polizeiabteilungen noch nicht gestellt werden. Wie noch mitgeteilt wird, zielte die Verschwörung auf einen Sturz der Regierung und sogar auf eine Entthronung des Königs hin.

In einer Erklärung wandte sich der bulgarische Kriegsminister energisch gegen die vielfach verbreitete Meinung, daß Teile der Armee in die Verschwörung verwickelt gewesen seien. Damit verliert auch das umlaufende Gerücht an Wahrscheinlichkeit, daß im Laufe des Morgens auch eine Anzahl aktiver Offiziere verhaftet worden sei.

Ueber die Anzahl der bisher vorgenommenen Verhaftungen liegen noch keine endgültigen Angaben vor. Nach einer Mitteilung des Polizeidirektors befinden sich unter den Festgenommenen auch der ehemalige Generaldirektor des staatlichen Propagandainstituts Pentscheff, der frühere Gouverneur der staatlichen Landwirtschaftsbank, Andrejeff, und der ehemalige Polizeikommandant Oberleutnant Macholeff. Man rechnet auch mit einer Festnahme des ehemaligen Ministerpräsidenten Georgieff.

Ueber die näheren Hintergründe des gescheiterten Staatsstreiches sind bisher noch keine weiteren Mitteilungen gemacht worden. Oberst Weltscheff ist nach dem Polizeigefängnis in Sofia übergeführt worden, in dem sich auch die übrigen Verhafteten befinden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist die Lage in der Hauptstadt und im Lande nach wie vor vollkommen ruhig.

Lebensmittelsammlungen nur für das Winterhilfswerk

Berlin, 2. Oktober.

Wie der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk, Hilgenfeldt, mitteilt, verzichten die Innere Mission, der Deutsche Caritasverband und das Deutsche Rote Kreuz auf Grund einer getroffenen Vereinbarung auf ihre üblichen Herbstsammlungen. Die Naturaliensammlungen werden in diesem Jahr ausschließlich vom Winterhilfswerk des deutschen Volkes durchgeführt. Das WHW. stellt den Anstalten und Einrichtungen der genannten Verbände vereinbarungsgemäß die Lebensmittelmengen zur Verfügung, die sie bisher aus ihren eigenen Sammlungen erhalten haben.

Stellvertreter des Führers an Beamtenernennungen beteiligt

Berlin, 2. Oktober

Das Reichsgesetzblatt vom 1. Oktober 1935 enthält einen vom Führer und Reichskanzler, vom Stellvertreter des Führers und vom Reichsminister des Innern unterzeichneten „Erlaß über die Beteiligung des Stellvertreters des Führers bei der Ernennung von Beamten" vom 24. September 1935, in dem bestimmt wird, daß der Stellvertreter des Führers bei der Ernennung der Beamten zu beteiligen ist, die vom Führer und Reichskanzler persönlich ernannt werden. Die Beteiligung des Stellvertreters des Führers hat in der Weise zu erfolgen, daß dieser einen Abdruck des Beförderungsvorschlages erhält, der nähere Angaben über die zu befördernden Beamten enthalten muß. Dem Stellvertreter des Führers ist eine angemessene Frist zur Stellungnahme zu lassen.

Dr. Goebbels zum deutschen Buch

Berlin, 2. Oktober.

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt zur „Woche des deutschen Buches" folgenden Aufruf:

Die „Woche des deutschen Buches 1935" wird den Blick des gesamten Volkes erneut auf eines seiner wichtigsten Kulturgüter lenken. Sie hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, dem deutschen Arbeiter der Faust die Werte zu erschließen, die aus Rasse und Scholle geboren, im deutschen Buch Gestalt geworden sind.

Das gute Buch ist aus dem Volke gekommen; es dem Volke zurückzugeben, ist Pflicht aller, die am Aufbau der Volksgemeinschaft mithelfen. Darum ist jeder deutsche Volksgenosse aufgerufen, zu seinem Teil dazu beizutragen, daß das gute Buch wahrhaft äußerer und innerer Besitz des Volkes in allen seinen Schichten wird.

Dr. Goebbels.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Aufruf zum Tag der schwäbischen Erzieher 1935

Das Amt für Erzieher im Gau Württemberg/Hohenzollern der NSDAP. erläßt folgenden Aufruf:

Es ist bereits ein Stück nationalsozialistischen Brauchtums, daß sich die schwäbische Erzieherschaft alljährlich im Oktober in Stuttgart trifft. Die große organisatorische Einigung, welche die nationalsozialistische Revolution mit sich brachte, erfährt immer mehr und mehr ihren inneren Ausbau.

Die erfolgreichen Sommerlager des NS.-Lehrerbundes waren ein bedeutsamer Schritt vorwärts. Der Gautag am 12./13. Oktober soll ebenfalls weiterhin zur Standeseinheit beitragen. Dem Erzieher, der vielfach draußen auf einsamem Posten steht, soll die Gewißheit werden, daß sein Streben und Mühen in den großen Strom einmündet, der die Dinge machtvoll vorwärts treibt.

Neben wissenschaftlichen Vorträgen, dem großen Appell, der politischen Kundgebung in der Stadthalle, werden die Erzieher des ganzen Landes am Samstag nachmittag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Sportkämpfen sich messen. Die Ausstellung „Schrifttum schwäbischer Erzieher" im Neuen Schloß gibt im Rahmen einer Heimat-Darstellung einen Ueberblick über die im stillen geleistete Arbeit der württembergischen Lehrerschaft.

Wie alljährlich dürfte auch dieses Jahr die Oeffentlichkeit an den Veranstaltungen regen Anteil nehmen. Alle Volksgenossen können sie unentgeltlich besuchen.

Zum Erntedanktag am 6. Oktober

Ernte.

Wir schnitten die Saaten, wir Buben und Dirnen,
Mit nackenden Armen und triefenden Stirnen,
Von donnernden dunklen Gewittern bedroht —
Gerettet das Korn! Und nicht einer, der darbe!
Von Garbe zu Garbe ist Raum für den Tod!
Wie schwellen die Lippen des Lebens so rot!
Hoch thronet ihr Schönen auf güldenen Sitzen,
In strotzenden Garben umflimmert von Blitzen —
Nicht eine, die darbe! Wir bringen das Brot!
Zum Reigen! Zum Tanze! Zur tosenden Runde!
Von Munde zu Munde ist Raum für den Tod!
Wie schwellen die Lippen des Lebens so rot!

Conrad Ferdinand Meyer.

Neuenbürg, 3. Oktober

Die NSG. „Kraft durch Freude", Ortsamt Neuenbürg, ladet auf heute Abend, ½9 Uhr, in die Turnhalle zu einem **lustigen Wilhelm Busch-Abend** ein (s. Inserat Enztäler, Dienstag-Ausgabe). Der feine Humorist Alexander Starke, dem die köstlichen Werke des Altmeisters deutschen Humors, Wilh. Busch, besonders liegen, wird uns einige Stunden befreienden Lachens spenden. Wir werden eingeführt in das Leben und in das Werk des großen Malerdichters, wir sehen Lichtbilder nach Originalzeichnungen von Busch, wir hören Heiteres und Heiterstes aus Busch, Gedichtbänden! Doch mehr wollen wir nicht verraten! Wer also einmal wirklich **von Herzen lachen will**, der benütze die Gelegenheit und lasse sich den seltenen Genuß nicht entgehen.

Birkenfeld

Gestern nachmittag gegen ½5 Uhr fiel der 80-jährige Philipp Ehmann, der auf seinem Grundstück auf der kleinen Höhe mit Aepfel herunterholen beschäftigt war, vom Baum herab. Er stand etwa 18 Sprossen hoch auf der Leiter, als er das Uebergewicht bekam und langsam, von Ast zu Ast gleitend, mit dem Rücken auf die Erde fiel. Sein Sohn, der auf dem Grundstück anwesend war, holte sofort einige Männer herbei, die den Verunglückten in seine Wohnung trugen. Ehmann klagt über Schmerzen im Rücken. Es ist zu wünschen, daß sich nichts Schlimmes herausstellt.

Conweiler, den 2. Okt. Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Neuenbürg, hielt am Sonntag für die Stützpunkte Schwann, Conweiler und Feldrennach eine Vollversammlung ab. Stützpunktleiter Kam. Krauth, eröffnete die Versammlung mit einem herzl. Willkomm an die zahlreich erschienenen Kameraden und Kameradenfrauen. Ortsgruppenobmann Neuhäuser gab die eingelaufenen Rundschreiben bekannt und streifte mit kurzen Worten den Kriegsopferehrentag in Tübingen. Propagandawart, Kam. Weißhaupt, berichtete in aufklärender Weise über den heutigen Stand der Versorgungsgesetze, ihre Anwendung nd Auswirkung, welche mit großem Interesse entgegengenommen wurden. Fernerhin forderte er alle Kameraden und Kameradenfrauen auf, mit gleichem Mut und gleicher Tatkraft unter der Fahne unseres großen Führers und Reichskanzlers Adolf Hitlers wie in den Jahren 1914—18 zusammenzustehen, um die Ideen, Zwecke und Ziele des neuen Reiches im Aufbau für unsere Zukunft zu verwirklichen. Mit einem „Sieg-Heil" auf den Führer wurde dann die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Gräfenhausen, den 3. Okt. Auf einem Grundstück kann z. Zt. ein blühendes Birnbäumchen bewundert werden. Die Blüten sind gut entwickelt und zahlreich vorhanden.

Marxzell, den 3. Okt. Seit Samstag früh ist der Bahnhofvorsteher Reiser vermißt. Der Beamte ging Samstag früh weg, ohne anzugeben, wohin er gehe und seitdem weiß man nichts von ihm.

Wilferdingen, den 3. Okt. Zwischen Karlsruhe und Heidelberg konnte die Polizei einen Fernlastzug ermitteln, von dem vermutet wird, daß er der Lastkraftwagen ist, der am Montag früh bei Wilferdingen das schwere Unglück mit verschuldet hat. Der Lastzug ist in Stuttgart-Münster stationiert. Der Führer des Lastzuges wurde vorläufig in Haft genommen. Die zwei Schwerverletzten, die im Krankenhaus in Pforzheim liegen, schweben jetzt außer Lebensgefahr.

Keine falschen Gerüchte über den Bückeberg

Gute Unterkunft und Verpflegung für jeden Teilnehmer

H. B. Es ist nun einmal so: Der Bauer und insbesondere der schwäbische Bauer, braucht immer einige Zeit, bis er sich zu einem Entschluß durchgerungen hat. So ist es für ihn auch nicht ganz leicht, sich zur Teilnahme am Staatsakt auf dem Bückeberg zu entschließen. Dabei spielt die finanzielle Seite die kleinere Rolle. Durch Sonderzüge usw. hat jeder, auch im entferntesten Winkel, Gelegenheit, für verhältnismäßig billiges Geld dorthin zu kommen. Viel mehr ins Gewicht fällt die Tatsache, daß vielfach die völlig irrige Meinung verbreitet ist, die Teilnehmer auf dem Bückeberg seien unerhörten Strapazen ausgesetzt, müßten viele viele Kilometer anmarschieren, dann Tag und Nacht auf engem Platz stehen bleiben, um schließlich doch nichts zu sehen. Dem ist aber nicht so! Wir wollen einmal kurz die Vorbereitungen betrachten, die zur Versorgung und Unterbringung der Sonderzugteilnehmer vorbereitet sind.

Gute Unterkunft für alle

Für die Volksgenossen, die schon in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober auf einem der Bahnhöfe in der Nähe des Bückebergs eintreffen, sind Privat- und Massenquartiere in so großer Zahl vorbereitet, daß sie auf jeden Fall ausreichen. In Hameln und einigen umliegenden Dörfern wurden Schulsäle und Fabrikräume sowie Scheunen zum Uebernachten hergerichtet. In Tündern, Emmerthal und Afferde hat man riesige Zeltstädte errichtet. Daß diese Unterkunftsmöglichkeiten wirklich gut sind, das können wir bestimmt versichern. Dabei wird es so sein, daß die Aelteren in den Privatquartieren, die Jüngeren in den Massenquartieren untergebracht werden. Aber auch in den Massenquartieren kann man sehr gut ausruhen. Alles mögliche wurde getan, um getrennte Abteilungen zu schaffen. Weiterhin erhält jeder mindestens 20 Pfund Stroh, also mehr als das doppelte, das die Wehrmacht ihren Soldaten bei Zeltquartieren stellt.

Für Verpflegung und Unterhaltung ist gesorgt

Auch für Verpflegung ist ausreichend Sorge getragen. Der Hilfszug Bayern, der ob seiner Güte in der Speisenbereitung bekannt ist, wird auffahren und ein schmackhaftes und billiges Essen bereithalten. Außerdem werden bei den Ankunftsbahnhöfen und den verschiedenen Quartieren riesige Verpflegungs- und Wirtschaftszelte errichtet. Also, wo bleibt da das gefürchtete Hungern und Dursten, das angebliche Frieren auf freiem Feld? Es soll keiner sagen, er gehe deshalb nicht zum Bückeberg, weil die Anstrengung für ihn zu groß sei. Ein Freudentag soll dieses Erntedankfest sein, denn Dank und Freude sind immer unter einem Dach zu Hause. So wurden denn auch Vergnügungszelte in großer Zahl aufgeschlagen, die den wartenden Volksgenossen allerlei Kurzweil bieten. Und so wird sich am Abend des 5. Oktober in weitem Rund um den Bückeberg ein frohes Treiben entwickeln, Bauer und Städter werden sich in erwartungsfroher Stimmung zusammenfinden, am Vorabend des deutschen Erntedankfestes.

Große Schauübung der Wehrmacht

Am Sonntag morgen wird der Anmarsch beginnen, der bis in die letzten Einzelheiten vorbereitet ist. Auf dem Festplatz ist für die bereits Aufmarschierten für Unterhaltung gesorgt. Auf großen Podien werden Spiel- und Tanzgruppen ihre Kunst zeigen. Massenchöre und Musikkapellen werden den Wartenden die Zeit verkürzen. Wenn dann die schweren Kampfwagen unserer Wehrmacht heranrattern, wenn die berittenen Truppen ins Feld breschen, dann wird auch der letzte Teilnehmer hingerissen sein, von dem prachtvollen Bild. Die Schauübung der Wehrmacht wird ein Dorf zeigen, in dem ein Infanteriebataillon verstärkt durch eine Batterie schwerster Artillerie Nachhutstellung bezogen hat. Aus östlicher Richtung greift ein verstärktes Infanteriebataillon und ein Reiterregiment diese Stellung an. Der Angreifer setzt außerdem eine Kraftradschützenkompanie, Fliegerstaffeln und Bombenflugzeuge ein. Schließlich wird auch noch eine Abteilung von etwa 150 Tanks gegen diese Nachhutstellung vorgehen. Die Verteidiger setzen gegen den Luftangriff leichte und schwere Flakbatterien ein, so daß die ganze Uebung einen Querschnitt durch die Aufgabengebiete unserer Wehrmacht zeigt. Zum Abschluß kommt die große Lustparade, die von etwa 100 Aufklärungs- und Kampfflugzeugen, sowie schweren Bombern ausgeführt wird. Zum erstenmal wird man dabei in Deutschland Gelegenheit haben, das grandiose Schauspiel der Zusammenarbeit aller modernen Waffen auf engem Raum mitzuerleben.

Der Führer bei seinen Bauern

Den Höhepunkt des Tages wird aber der Moment bilden, wo der Führer vor seine Bauern tritt und zu ihnen spricht. Dann steht der Mann vor ihnen, der dem deutschen Volk nicht nur seine Wehrfreiheit wieder geschenkt hat, sondern der auch den deutschen Bauern aus den Klauen liberalistischer Mißwirtschaft und jüdischem Händlergeist gerissen hat. Er gab dem deutschen Volk erst die Nährfreiheit, dann schenkte er ihm seine Wehrhoheit wieder. Unter seiner Führung wurde uraltes germanisches Recht mit dem Erbhofgesetz wieder erhoben, durch die nationalsozialistische Marktordnung wurde den Bauern wiederum eine lebensfähige Grundlage gegeben und durch die Erzeugungsschlacht wurden in gewaltiger Leistungssteigerung wirtschaftspolitische Erfolge größten Ausmaßes erzielt.

Dieser Augenblick, in dem der Führer vor seine Bauern tritt, ist der schönste Lohn für ein Jahr voll Mühe und Arbeit. In dieser Stunde aber steht auch der Arbeiter von der Werkbank, der Kumpel vom Bergwerk und der Gelehrte vom Schreibtisch, Hand in Hand mit dem Bauern, im Gefühl der großen, alles umfassenden Volksgemeinschaft. Das wird das Erlebnis des Erntedankfestes sein, wenn Bauer und Städter vor ihrem Führer stehen, gemeinsam als ein untrennbares Ganzes und aufschauen zu ihrem Herrgott, der ihre Arbeit und ihren Kampf sichtbar gesegnet hat.

Regimentsfeier des Württ. Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 122

Im Gedenken an die in Deutschlands schwerster Zeit vor 20 Jahren erfolgte Gründung des Res.-Inf.-Regts. Nr. 122 veranstaltet der Kameradschaftsbund dieses Regiments am 12. und 13. Oktober ds. Js. in Reutlingen eine Regimentsfeier, zu der alle ehemaligen Angehörigen des Feldregiments, seines Ersatzbataillons und seines Rekrutendepots, sowie die Angehörigen unserer gefallenen oder inzwischen verstorbenen Regiments-Kameraden herzlichst eingeladen sind. **Keiner darf fehlen!** Die Reichsbahn gibt am Samstag und Sonntag, 12. und 13. Oktober, von allen Bahnhöfen Württembergs Sonntagsfahrkarten aus. Anmeldungen unter Angabe, ob Freiquartier für die Nacht vom 12./13. Oktober gewünscht wird, sind bis spätestens 8. Oktober zu richten an: Karl Enßlin, Stuttgart-S, Hohenheimerstr. 48.

Alle Schwankungen sind am Ende zu ertragen, alle Schicksalsschläge zu überwinden, wenn ein gesundes Bauerntum vorhanden ist. (Adolf Hitler)

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Kassenleiter der Ortsgruppen- und Stützpunkte des Kreises Neuenbürg. Es wird hiermit an die pünktliche Einsendung der **Vermögensübersichten** per 30. 9. 35 zum 5. Oktober 1935 erinnert. Der Kreisrevisor.

Alle Block-, Zellen- und Ortsgruppenwalter der DAF. sind mit dafür verantwortlich, daß die Mitgliederbücher und Karten aller der DAF. angehörigen Mitglieder sofort einzuziehen und auf der Verwaltungsstelle Neuenbürg abzuliefern sind.

Bücher und Karten, die nicht abgeliefert werden, besteht die Gefahr, daß die seither bezahlten Beiträge (alten Rechte) in die neuen Bücher nicht eingetragen werden können.

Der Kreiswalter.

NSDAP. Ortsgruppe Dobel. Am kommenden Montag, den 7. Okt. findet im Hotel zur Sonne die Filmvorführung „Stoßtrupp 1917" statt. Erste Vorführung nachmittags 3 Uhr für Kinder bis 14 Jahre für die Gemeinden Dobel, Dennach und Neusatz; Eintritt 15 Pfg. Zweite Vorführung abends ½8 Uhr für Erwachsene; Eintritt 50 Pfg. Pg., SA., HJ. in Uniform haben 10 Pfg. Ermäßigung.

Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Amt für Berufserziehung. — Achtung Kurzschriftler! — Freitag abends ½8 Uhr Besprechung in Klasse VI der Realschule betr. Fortbildungskurs in Kurzschrift. Interessenten, die verhindert sind, geben andern schriftliche Anmeldung mit! Nur solche melden, die keine Stunde versäumen wollen!

An die Erzieher. Vom 5.—12. Okt. bin ich in den Ferien in Nürtingen. Ich bitte, Post in dieser Zeit dorthin zu senden. Adresse: Nürtingen, Neuffenerstr. 26. Kreisamtsleiter.

NS.-Frauenschaft Neusatz. Nächsten Freitag den 4. Oktober, abends ½9 Uhr, Pflichtabend. Entschuldigungen werden nur in dringenden Fällen angenommen.

Winterfahrplan 1935/36 bei der Reichsbahn

Am 6. Oktober tritt der Winterfahrplan 1935/36 in Kraft. Es werden neu ausgegeben: Der Aushangfahrplan, der amtliche Taschenfahrplan der Reichsbahndirektion Stuttgart zum Preis von 30 Rpf., der amtliche Taschenfahrplan für den Stuttgarter Nahverkehr zum Preis von 10 Rpf., der amtliche Taschenfahrplan für den Bodensee und Umgebung zum Preis von 10 Rpf. und das amtliche Kursbuch für Südwestdeutschland zum Preis von 1.— RM.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Freitag und Samstag: Weiterhin unbeständiges und zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter.

Die Wirbeltätigkeit im Norden besteht fort.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Einberufung zum aktiven Wehrdienst

Die Rekruteneinstellungen ins Heer und die Luftwaffe finden in diesem Jahr in den letzten Oktobertagen oder am 1. November statt. Die Einberufung der Rekruten erfolgt durch Gestellungsbefehle der Wehrbezirkskommandos, die den zur Einstellung Kommenden Ende September zugegangen sind oder noch Anfang Oktober zugehen werden.

Von den bei der Musterung 1935 „tauglich" befundenen Dienstpflichtigen können in diesem Jahr noch nicht alle eingestellt werden, da bereits eine große Anzahl Freiwilliger angenommen ist. Taugliche Dienstpflichtige, die in diesem Jahr nicht einberufen werden, erhalten den Ersatzreserve-I-Schein. Sie können, sofern sie bei der Musterung tauglich I und II befunden sind, in Ausnahmefällen noch im letzten Vierteljahr 1935 als Nachersatz zur Deckung von Ausfällen herangezogen werden. Im allgemeinen wird ihre Einstellung zum Dienst in der aktiven Wehrmacht im Oktober 1936 erfolgen. Bedingt Taugliche werden im Jahre 1936 zu Uebungen der Ersatzreserve herangezogen werden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß weder für Freiwillige auf Grund eines ihnen übersandten vorläufigen Annahmescheines noch für bei der Musterung „tauglich" Befundene (siehe Entscheid auf dem Musterungsausweis 1935) ein Anspruch auf Einstellung gegeben ist. Erst durch Uebersendung des Gestellungsbefehles oder Ersatzreserve-I-Scheins erhalten sie endgültig Bescheid, ob ihre Heranziehung zum Dienst in der aktiven Wehrmacht im Jahre 1935 erfolgt oder nicht. Vor der voreiligen Lösung eines bestehenden Arbeitsverhältnisses oder dergleichen vor Eingang des Gestellungsbefehles wird deshalb gewarnt. Bei der Musterung „tauglich" befundene Dienstpflichtige des Jahrganges 1914 (in Ostpreußen auch 1910), die am 1. November weder einen Gestellungsbefehl noch einen Ersatzreserve-I-Schein erhalten haben, sind verpflichtet, sich umgehend bei ihren zuständigen Wehrbezirkskommandos schriftlich oder persönlich zu melden.

General Virgin verläßt Addis Abeba

Addis Abeba, 1. Oktober.

Der schwedische General Virgin hat am Dienstag die Heimreise angetreten. Der französische Erzieher des Prinzen Makonnen ist ebenfalls abgereist. Am Dienstag sind drei Waggons des amerikanischen Roten Kreuzes, ausgerüstet mit Medikamenten, Tragbahren und Lazarettmaterial nach Harrar abgegangen.

Der Sport am Sonntag

Nördlicher Schwarzwald.
Abteilung Neuenbürg.

Tabellen der Klassenleitung.

Kreisklasse I.

Engelsbrand	5	4	0	1	11:3	8
Schwann	5	3	1	1	11:9	7
Neuenbürg	4	2	2	1	7:8	6
Wurmberg	5	3	0	2	17:12	6
Calmbach	5	2	2	1	12:9	6
Ottenhausen	5	2	2	1	11:8	6
Wiernsheim	5	2	1	2	8:9	5
Pfinzweiler	5	1	2	2	7:8	4
Wildbad	5	0	1	4	5:14	1
Neu-Bärental	4	0	0	4	4:13	0

Kreisklasse II.

Sprollenhaus	5	4	0	1	13:5	8
Conweiler	5	3	1	1	15:6	7
Höfen	5	3	1	1	14:5	7
Waldrennach	5	3	1	1	10:4	7
Feldrennach	5	3	1	1	8:4	7
Langenalb	5	3	1	1	8:6	7
Rotenfol	5	2	0	3	12:14	4
Gräfenhausen	5	0	3	2	4:8	3
Neusatz	5	0	0	5	2:13	0
Enztlösterle	5	0	0	5	6:29	0

Sowohl in der Kreisklasse I, als auch in der II. fällt die Ausgeglichenheit der Mannschaften auf. Der Neuling Engelsbrand hat nach dem heutigen Stand die Tabellenführung sicher. Der letztjährige Meister Schwann kam nicht gleich in Fahrt, hat sich jetzt aber wieder gefunden. Neuenbürg ist dieses Jahr gefährlicher geworden, es wird seine gute Plazierung zu behalten und zu verbessern suchen. Wurmbergs Platz ist auch auf der ersten Hälfte so gut wie sicher. Calmbach kommt nur langsam in Fahrt, es wird sich bestimmt weiter nach vorn bringen. Auch Ottenhausen hat sich bis jetzt sehr gut gehalten. Wiernsheim, der andere Neuling, hatte vorübergehend die Tabellenführung, ist aber etwas zurückgefallen. Pfinzweiler macht Anstrengungen, vom Ende wegzukommen, was ihm zum Teil auch gelingen sollte. Wildbad ist noch nicht in Schwung gekommen, wird sich aber im weiteren Verlauf der Spiele schon noch vorwärts bringen. Bärental hat es schwer, vom Ende wegzukommen.

In der Kreisklasse II ist es Sprollenhaus, das sich bis jetzt sehr gut gehalten hat, was die Tabellenführung einbrachte. Allerdings sind es nicht weniger als fünf Vereine, die ihm mit nur einem einzigen Punkt Unterschied dicht auf folgen. Eine Ausgeglichenheit, wie sie bisher nicht anzutreffen war. Conweiler ist noch nicht so gefährlich, wie im letzten Jahr, es sollte jedoch einen guten Tabellenplatz erreichen können. Höfen ist dieses Jahr gut beieinander und wird auch ein wichtiges Wort mitreden. Ebenso Waldrennach, das von seinem Elan nichts eingebüßt hat. Feldrennachs junge Elf greift jeweils ausgleichend ein und wird immer zu beachten sein. Auch Langenalb kam gleich auf Touren und wird dieses Jahr mit von der Partie sein. Rotenfol hat noch keine einheitliche Mannschaft, ist dies vollends der Fall, so kann es auch gefährlich werden. Ganz unerwartet schwach war der Start von Gräfenhausen, es ist jedoch anzunehmen, daß es sich wie letztes Jahr zäh von hinten nach vorn bringen wird. Neusatz und Enztlösterle konnten noch kein Spiel gewinnen, Neusatz zumindest dürfte bestimmt den einen ud andern Punkt ergattern was auf den Gang der Geschehnisse nicht ohne Einfluß bleiben wird. Enztlösterle leidet an Spielermangel, sodaß es manchmal nicht weiß, wie es elf Leute auf den Platz bringen soll. Die Spvgg. Rotenfol teilt mit, daß der Schiedsrichter Wicker, Wildbad, das Spiel sehr gut geleitet habe.

Ottenhausen Wildbad 2:2 (0:1).

Im Vorjahr war es Ottenhausen mit Calmbach, das Wildbad in Vor- und Rückrunde nicht besiegen konnte. Wer hätte deshalb geglaubt, daß in der „Höhle des Löwen" ausgerechnet der 1. Punkt gebucht wird. Aber er war verdient, nach ausgeglichenem Kampf, der jederzeit in der Hand des guten Schiedsrichters Zundel-Calmbach blieb. Hatte O. vorher etwas mehr Härte ins Spiel getragen, so war es zum Schluß Wildbad, das ruppiger spielte. Bei Ottenhausen war das Kopfspiel ausgeprägter und ein großer Vorteil auf diesem Platz, den Wildbad nur mit größtem Einsatz seitens aller Spieler wettmachen konnte. Vor allen Dingen war es der Torwart Fay und Mittelläufer Saur, die für den gewonnenen Punkt verantwortlich zeigten. Unsere sonst so ausgeprägt sicher und ruhig spielende Verteidiger kamen manchmal überraschend ins Schwimmen und bereiteten noch dem sowieso stark beschäftigten Hüter unnötige kitzliche Situationen. — Wie die Tore fielen: W. geht nach einem Eckball in Führung durch den Ersatzmann Rath. O. gelingt trotz blendend spielenden Angriff nichts und erst nach dem Wechsel erzielten sie den billigen Ausgleich durch einen harmlosen Freistoß, den W.'s Verteidiger in Unkenntnis der Sache verührte! Einer der vielen Angriffe der nun mit Platzvorteil spielenden O.'r Sturmes läßt W. mit 2:1 ins Hintertreffen geraten und damit schien für W. alles verloren. Kurz vor Schluß bringt aber Schmollinger nochmals einen tadellos getretenen Eckball, der zum Ausgleich führt, unter großem Jubel der wenigen Zaschauer aus Wildbad.

2. Mannschaften 3:1.

Kameradschaftsabend des V.B. Conweiler.

Der Kameradschaftsabend am letzten Sonntag war von den meisten Vereinsmitgliedern besucht, galt es doch, den Arbeitsdienstlern aus den Reihen des Vereins zu zeigen, wie die Kameradschaft des Lagers und die im Verein nicht etwa zweierlei, sondern die Ausrichtung nach dem einen und einzigen Ziel ist. Zwölf stramme Kerle sind zurückgekommen, ihnen galt zuvörderst der Gruß des Vereinsvorsitzenden, Weber-Sieb; vier scheiden für ein halbes Jahr aus den Reihen des Vereins, um da weiter zu machen, wo die Arbeit eines Vereins aufhört. Interessant ist die Mannschaftszugehörigkeit der Zurückgekehrten: 4 zählen zur ersten, 6 zur zweiten Elf, von den Scheidenden: 1 zur ersten, 3 zur zweiten. So ist es auch gut erklärlich, daß der Spielausschuß im Verlauf der letzten Pflichtspielrunde nicht weniger als 23 verschiedene Spieler in der ersten Mannschaft einsetzen mußte. — Der Verlauf des Abends zeigte, wie gerade die Zurückgekehrten ein gut Maß Fröhlichkeit und „Budenzauber" mitgemacht haben, sodaß die vorgesehenen drei Stunden zu einem abwechslungsreichen Ganzen wurden.

Ein wenig Statistik: Der Verein zählt zur Zeit 126 Mitglieder, davon 42 passive, 34 aktive Mitglieder, 22 jugendliche und 28 sind auswärts, davon sind neun seit Spätjahr 1934 bei der Reichswehr (5 von der 1. Mannschaft, 2 von der zweiten), 2 sind bei der Polizei (einer von der ersten, einer von der zweiten), 4 sind bei der Landhilfe (2 von der 1. und 2 von der 2. Mannschaft).

Hoher Besuch. Letzten Sonntagnachmittag hatte Herr Gaurechtswart Hummel in der "Enztalecke" zu tun. Unser Vereinsvorsitzender Kreisjugendwart u. Klassenleiter Weber-Sieb hatten die Freude und Ehre, den Herrn Gaurechtsrat für kurze Stunden „betreuen" zu dürfen.

Kreisstadt Neuenbürg.

Erntedanktag 1935.

Sonntag, den 6. Oktober, mittags 12.30 Uhr stehen alle Formationen auf dem **Turnplatz** in Marschkolonnen mit der Front nach der Turnhalle.

Festfolge auf dem Turnplatz:

1. Fanfarenklänge, 2. Männerchor, 3. Ansprache, 4. Musikstück, 5. Männerchor, 6. Uebertragung vom Bückeberg.

Nach der Uebertragung **Festzug durch die Stadt** in der Reihenfolge, wie sie allen Formationsführern zugegangen ist. Anschließend **Marsch nach Waldrennach**, dort Spiele, Reigen, Sprech- und Männerchöre, darauf **Erntetanz** in allen Wirtschaften.

Um 7 Uhr Rückmarsch nach der Stadt zum Marktplatz.

Um 8 Uhr frohes gemütliches Beisammensein mit Erntetanz in allen Lokalen.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, die Häuser zu beflaggen, mit Blumen und Grün zu schmücken und an dem Marsch nach Waldrennach teilzunehmen.

Die Stadtverwaltung.
NSDAP., Ortsgruppe Neuenbürg.

Wir empfehlen jedes Quantum, auch waggonweise

prima gelbfl. Speise-Kartoffeln

zum Einlagern, wie Industrie und Kuppinger.

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach,
Telefon Nr. 2.

Ortsgruppe der NSDAP. Herrenalb

Am **Samstag den 5. Oktober 1935, nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr** im Städtischen Kursaal in Herrenalb, Vorführung des

Tonfilms

„Stoßtrupp 1917"

Eintrittspreise: Erwachsene 50 und Jugendliche 15 R.-Pfg.

Radio-Katalog 1936

mit allen Neuheiten für 1936 erschienen

Kostenlos und unverbindlich wird Ihnen dieser hochinteressante u. ausführliche Katalog zugesandt. Schreiben Sie heute noch eine Postkarte, damit Sie sofort diesen übersichtlichen Führer erhalten.

Verlangen Sie auch Gratis-Zusendung der Preislisten über die günstigen Ausverkaufsmodelle der Vorsaison

Radio-Barth STUTTGART am Alten **Postplatz**

Das führende und größte Radiohaus Württembergs.

Die weinbautreibenden Gemeinden des Kreises

Maulbronn

empfehlen:

Erstklassige würzige

Rot- u. Weißweine

aus besten südlichen Berglagen.

Süßweine können von jetzt ab täglich angefordert werden. Auskunft erteilen die

Bürgermeisterämter der weinbautreibenden Gemeinden:

Derdingen mit Weingut Kern, Diefenbach, Freudenstein, Großvillars, Gündelbach, Hohenklingen, Illingen, Knittlingen, Lienzingen, Maulbronn, Schützingen, Sternenfels, Zaisersweiher.

Besuchskarten liefert schnellstens C. Meehsche Buchdr.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette

für die Monate Oktober, November und Dezember 1935 werden am

Freitag, den 4. Oktober 1935,

vormittags von 10 bis 12 Uhr auf der Polizeiwache ausgegeben.

Ratschreiber Schönberger.

Der fortschrittliche und sparsame Landwirt benützt unsere

Sämaschine

Gleichmäßige Verteilung. Durchgehende Belichtung
Gleichzeitiger Aufgang der Saat. Saatgutersparnis.

Fragen Sie unseren Sämeister Emil Müller bei der Kirche.

Gleichzeitig empfehlen wir erstklassiges

Fildertraut u. Speisekartoffeln

Spar- und Darlehenskasse Birkenfeld
e. G. m. u. H.

Das Geld des Dorfes dem Dorfe!

Familien-

Drucksachen

Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
Glückwunschkarten usw.

liefert in vornehmer Aufmachung

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbrg (Württbg.)

Neuester amtlicher

Fahrplan

Preis **30** Pfennig
empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Neuenbürg.
Eine schöne

3 Zimmer-Wohnung

sofort oder auf 1. November zu mieten gesucht.

Angebote an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Zuverl. Person
für dortige Bezirks-Filiale als **Generalvertreter** gesucht. Hoh. Dauerverdienst Berufgl. (Kostenfrei Einführg.) **Gehring & Co.** G. m. b. H. Unkel/Rhein 3055

Konto-Bücher

Notizbücher
in allen Größen
Auftragsbücher
Lieferscheinbücher
Mietverträge
Wirtschaftsbonbücher, Briefpapier
Wechselhefte
Quittungshefte
in Kassetten und Blocks
zu haben in der

C. Meeh'schen Buchhandlg., Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lehrfahrt durch

Schwabens Metallindustrie

Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung bringt vom 14. bis 19. Oktober 1935 die zweite wirtschaftskundliche Fahrt durch die württembergische Metallindustrie zur Durchführung. Anmeldungen sind sofort an die Orts- u. Kreiswaltungen der DAF. oder an die Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung, Stuttgart-N., Jägerstr. 24, zu richten. Meldeschluß: 5. Oktober 1935. Kosten: RM. 40.— einschl. Fahrt, Verpflegung und Unterbringung.

Nichts spricht mehr für den Erfolg der ersten wirtschaftskundlichen Fahrt durch die schwäbische Metallindustrie, als die Tatsache, daß eine weitere Fahrt vom 14. bis 19. Oktober durchgeführt wird. Führte die erste Fahrt hauptsächlich durch das südliche Württemberg und seine Industrie, so ist für diesesmal der Norden und Nordosten vorgesehen. Sowohl wirtschaftlich, als auch landschaftlich steht dieses Gebiet dem der ersten Fahrt in nichts nach. Namen wie Hesser-Bad Cannstatt, Fahrzeugwerke-Neckarsulm, Ostertag-Aalen, Schwäbische Hüttenwerke - Wasseralfingen, Voith - Heidenheim, Orte wie Wimpfen, Heilbronn, Schwäbisch Hall, Dinkelsbühl, Ulm, Blaubeuren und Urach versprechen, die Fahrt zu einem Erlebnis für alle Teilnehmer zu machen.

Die Fahrt beginnt mit einer Besichtigung der Firma Hesser AG.-Bad Cannstatt, der Materialprüfungsanstalt der Technischen Hochschule Stuttgart, sowie der elektrotechnischen Firma C. und E. Fein - Stuttgart. Eine Rundfahrt durch Stuttgart mit anschließendem geselligen Beisammensein schließt den ersten Tag ab. Der zweite Tag findet die Teilnehmer in der Eisengießerei und Maschinenfabrik A. Stotz AG.-Kornwestheim und bei R. u. C. Weipert, Werkzeugmaschinen in Heilbronn. Ein Abstecher nach Wimpfen mit anschließendem Kameradschaftsabend beschließt den zweiten Tag.

Ging die Fahrt bisher durch das landschaftlich reizende Neckartal mit seinen Weindergen und Obstgärten, so verlassen wir dasselbe nach Besichtigung der weltbekannten Fahrzeugwerke Neckarsulm (NSU.), um nach herrlicher Fahrt durch hohenlohisches Land in Oehringen die Sägeschärfmaschinenfabrik Herion zu besichtigen. Den Abschluß findet der dritte Tag in der alten, ehemals Freien Reichsstadt Schwäbisch Hall mit seinem mittelalterlichen Charakter und seiner bekannten Feste Comburg. Nach Besichtigung der Firmen F. Groß, Apparatefabrik und Optimamaschinenfabrik in Schwäbisch Hall geht die Fahrt hinüber (am vierten Tage) ins fränkische Dinkelsbühl, wohl eine der schönsten, noch ursprünglich erhaltenen ehemals freien Reichsstädte. In Aalen vereinigt ein Kameradschaftsabend die Teilnehmer am Schluß des vierten Tages.

Aalen mit seiner überwiegenden Metallindustrie zeigt am fünften Tag die Ostertag-Werke und wohl eines der größten Werke der ganzen Fahrt, die Schwäbischen Hüttenwerke Wasseralfingen mit seinem Walzwerk und bekannt durch seinen Kunstguß. Anschließend geht die Fahrt vorbei am Kocherursprung nach Heidenheim, wo als Abschluß des wirtschaftlichen Teiles der Fahrt die Maschinenfabrik J. M. Voith, ein ebenfalls weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekanntes Unternehmen, besichtigt wird. Den Abschluß der Reise bildet die Fahrt von Heidenheim nach Ulm mit seinem Münster, Blaubeuren mit dem Blautopf, vorbei am Truppenübungsplatz Münsingen, nach Urach mit seinem Wasserfall und seiner Ruine, zurück nach Stuttgart am fünften Tage.

Aus Württemberg

Ettingen, OA. Leonberg, 1. Okt. (Schwerer Unfall.) Lehrer Schmidt und Zuschneidermeister Karl Grob von hier unternahmen am Sonntag einen Motorradausflug. Bei der Heimfahrt am Sonntagabend fuhr ein Radfahrer in ihr Motorrad, wobei beide Motorradfahrer stürzten und ins Krankenhaus Herrenberg gebracht werden mußten. Lehrer Schmidt trug schwere Handverletzungen davon und Karl Grob anscheinend so schwere Kopfverletzungen, daß sein Zustand bedenklich erscheint.

Murrzach, 1. Oktober. (Das Bad im — Zuckerwasser.) Ein biedersamer Bürgersmann richtete sich während kurzer Abwesenheit seiner Gattin ein Bad zurecht. Auf dem Herd stand ein großer Kessel mit heißem Wasser. Also rein damit in die Badewanne. Als unser Mann im besten Zuge der wohltuenden körperlichen Reinigung war, störte ein furchtbares Gezeter seiner inzwischen vom Marktausgang zurückgekehrten Ehehälfte sein beschauliches und behagliches Plätschern. Die Gattin suchte verzweifelt nach dem Kessel mit dem zum Einkochen von Beeren bereitgestellten Zuckerwasser. Der Rest gehört nicht in die Zeitung.

Ebingen, 1. Okt. (Betrunkener Kraftfahrer verschuldet schweren Verkehrsunfall.) Am Samstagabend erfolgte in der Sigmaringer Straße beim Bahnübergang ein schwerer Verkehrsunfall. Ein auswärtiger Motorradfahrer fuhr mit seinem Motorrad die Sigmaringer Straße in der Richtung nach Straßberg. Infolge zu hoher Geschwindigkeit und des zuvor genossenen reichlichen Alkohols prallte er beim Bahnübergang auf einen dort befindlichen eisernen Schrankenpfosten auf. Der Soziussahrer wurde auf die Fahrbahn geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, während der Fahrer selbst nicht verletzt wurde. Das Motorrad wurde ganz erheblich beschädigt. Der Verletzte wurde durch einen hiesigen Arzt nach dem Krankenhaus verbracht und schwebt in Lebensgefahr. Der schuldige Fahrer, bei dem ärztlicherseits einwandfrei Trunkenheit festgestellt wurde, mußte bis zur Klärung der Sache in Haft genommen werden.

Die Landeshauptstadt meldet

Die Stuttgarter Straßenbahnen haben während des 100. Cannstatter Volksfestes, also in zehn Tagen, rund 3 655 000 Personen befördert, im Durchschnitt also täglich 365 000 Fahrgäste. Insgesamt sind heuer 500 000 Fahrscheine mehr ausgegeben worden als beim vorjährigen Volksfest.

Am Samstag, dem 5. Oktober, findet um 11 Uhr vormittags im großen Saal des Stadtgartens die feierliche Eröffnung der vom Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda e. V. geschaffenen Stuttgarter Leistungsschau statt.

Der Mercedes-Benz-Konstrukteur, Oberingenieur und Prokurist Max Wagner feiert am 1. Oktober sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Von Anbeginn seiner beruflichen Laufbahn galt die Arbeit des heute 51jährigen dem Automobilbau, den er besonders seit seinem Eintritt in die Daimler-Motorengesellschaft am 1. Oktober 1910 konstruktiv fördern konnte. Jetzt untersteht ihm im Werk Untertürkheim der Daimler-Benz-AG. die Konstruktionsabteilung für Personenwagenfahrgestelle. Sein Schaffen galt somit der Ausbildung des modernen Kraftwagens.

Im Gewand Hattenbühl in Feuerbach entstand am Montag nachmittag in einem Gartenhaus aus noch nicht festgestellter Ursache ein Brand. Das Feuer erstickte von selbst. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

Am Montag vormittag wurde in einem Hause des westlichen Stadtteils eine 24 Jahre alter Mann tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Vergiftung vor.

Seit letzten Donnerstag ist der Kassier des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten, Landesverband Württemberg, mit unbekanntem Aufenthalt abwesend. Die daraufhin vorgenommene Prüfung seiner Geschäfte hat ergeben, daß zwar die Kassenführung des Kameradschaftsbundes sich durchaus in Ordnung befindet, daß aber das Vermögen des Rechtsvorgängers des Kameradschaftsbundes, des seinerzeit aufgelösten Landesverbands der Polizeibeamten Württembergs, als dessen Kassier der Flüchtige jahrelang tätig war, einen größeren Abmangel aufweist. Ob es sich um Unterschlagungen handelt oder ob die verschwundenen Vermögensteile sonstwie beseitigt wurden, wird die Untersuchung ergeben müssen.

Glänzende Volksfestbilanz

3 Millionen Besucher — 5000 Hl. Bier — 1 Million „Heiße Rote"

Stuttgart, 1. Oktober.

Das schöne Wetter und das 100. Cannstatter Volksfest haben fast gleichzeitig ihr Ende erreicht. Rein stimmungsmäßig gesehen, war dieses Volksfest ohne Zweifel ein ebenso großer Erfolg, wie auch ein Gewinn im Sinne wahrer Volksgemeinschaft. In diesem Zusammenhang muß vor allem des Verdienstes des Stuttgarter Oberbürgermeisters Dr. Strölin gedacht werden, der diesem schwäbischen Fest seinen Sinn und seinen wertvollen Gehalt wieder zurückgab. In gleicher Weise hatten sich die Wirtschaftsbeiräte der Stadt Stuttgart und der zuständige bürgermeisteramtliche Referent, Rechtsrat Dr. Könekamp, die die schwierige Aufgabe der Gestaltung und Durchführung des Festes trefflich zu lösen wußten, große Verdienste erworben. Die wirtschaftliche Bedeutung des 100. Cannstatter Volksfestes, das in jeder Hinsicht einen Rekord darstellte, kommt besser als durch jede nachträgliche Schilderung in folgenden Zahlen zum Ausdruck: 86 Sonderzüge der Reichsbahn führten rund 400 000 Personen zum Fest und viele Tausende von Kraftwagen führten weitere Besucher herbei. Daß der Besuch aus dem ganzen Lande, aber auch aus Baden, Hessen und der Pfalz, diesmal sehr stark war, ist überaus erfreulich. Nach vorsichtiger Schätzung haben rund 3 Millionen Volksgenossen das Volksfest besucht. Diese rund 3 Millionen haben insgesamt 5000 Hl. Bier getrunken und nicht weniger als 1 Million „Heiße Rote" und Bratwürste verzehrt. Die bäuerliche Schau und die Ausstellung der DAF. sah rund 50 000 Besucher. Der Aufbau der Bierzelte und Schaugeschäfte erforderte einen Kostenaufwand von ½ Mill. RM. Nicht zu vergessen ist, daß mehrere tausend Volksgenossen während drei Wochen Arbeit und Brot fanden.

Die neue Chirurgische Universitätsklinik in Tübingen

Tübingen, 1. Oktober. Nach einer Bauzeit von insgesamt 5 Jahren ist die neue Chirurgische Universitätsklinik nunmehr beendet und bezugsfertig geworden. Am Montag fand der Umzug von der alten in die neue Klinik seinen Abschluß. Die neue Klinik, ein Werk von Oberbaurat Daiber von der Bauabteilung des Württ. Finanzministeriums, stellt einen modernen Zweckbau dar, der jedoch infolge seiner klaren Gliederung und seiner Farbwirkung (mattroter Klinker) auch den Gesetzen schöner architektonischer Gestaltung gerecht wird. Die Gesamtbaukosten betrugen 5 Millionen RM. Die Hauptfront des Baues ist nach Süden gerichtet. Hier liegen auch in der Hauptsache die Krankenzimmer. Im Mittelbau befindet sich, zentral gelegen und auch in der Außenarchitektur besonders betont, das Treppenhaus mit dem Aufzug, eine Art Hochbau mit einer Gesamthöhe von 40 Metern und 10 Stockwerken. Die Flügelbauten, die mit breiten Terrassen versehen sind, sind 8 Stockwerke hoch. In seiner Inneneinrichtung kann die neue Chirurgische Universitätsklinik als der modernste Klinikbau Deutschlands bezeichnet werden. Er bietet einschließlich der Kinderabteilung Raum für 300 Betten und ist betriebsmäßig in 10 Stationen mit je 30 Betten eingeteilt. Der Wille zum Dienst an der Volksgesundheit findet in diesem Neubau seinen eindeutigsten Ausdruck.

Marktberichte

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel, Stuttgart, vom 1. Okt.

Für Brotgetreide besteht laufende Nachfrage. Gute Qualitäten sind gesucht. Braugerste in bester Beschaffenheit wurde zu erhöhten Preisen aufgenommen. Auch für Industriegerste sind die Forderungen leichter durchzusetzen. Das Angebot in Futtergerste und Futterhafer ist noch klein. Mehl und Mühlennachprodukte haben weiter guten Absatz. Es notierten je 100 Kilo frei verladen Vollbahnstation: württ. Weizen, durchschnittl. Beschaffenheit, 76/77 Kilo Oktoberpreis: W VII Erzeugerfestpreis 19.10 (am 24. 9.: 18.90), W X 19.40 (19.20), W XIV 19.80 (19.60), W XVII 20.10 (19.90); Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 71/73 Kilo Oktober-Erzeugerfestpreis R XIV 16.20 (16), R XVIII 16.70 (16.50), R XIX 16.90 (16.70); Braugerste mittel Großhandelspreis 19—20 (unv.). Braugerste beste Großhandelspreise 20.50—21.50 (20—21). Ausstichware über Notiz; Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 61/62 Kilo Okt.-Erzeugerfestpreis G VII 16.10 (15.90), G VIII 16.40 (16.20); Futterhafer, durchschnittl. Beschaffenheit, 48/49 Kilo Okt.-Erzeugerfestpreis H XI 14.50 (15.30), H XIV 16 (15.80). Wiesenheu lose neu 7.75—8.25 (unv.), Kleeheu lose neu 8.25—9 (unv.), drahtgepreßtes Stroh neu 3.75—4.10 M. Mehlnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbands Württemberg. Preise für 100 Kilo, zuzüglich RM. —.50 Frachtenausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 25—30 Prozent Kernen Aufschlag 1 RM. per 100 Kilo. Reines Kernenmehl 3 RM. Aufschlag. Weizenmehl: Basis-Type 790 Inland (bisher Weizenmehl I) Okt.-Preis W VII 27 (26.90), W X 27.50 (27.40), W XIV 28.10 (28), W XVII 28.10 (28); Roggenmehl: Basis-Type 997 R XIV Okt.-Preis 22.90 (22.70), R XVIII 23.45 (23.30), R XIX 23.70 (23.50); Mühlennacherzeugnisse: Weizen-Nachmehl Okt.-Preis 17.50 (unv.). Weizenfuttermehl 13.50 (unv.).

1

Königin Christine

ROMAN VON PHILIP LINDSAY

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

In diesem Lande hatte die Wiege der Wikinger gestanden, jener unerschrockenen Seefahrer, die in offenen Schiffen über weite Meere gesegelt waren, stolze, kühne Männer, die an jeder fremden Küste, die sie berührten, Tod und Verderben hinter sich ließen.

Geboren an den Ufern eines kalten Meeres, in kleinen Tälern, die Seen — blau wie Lapislazuli — umschlossen, an den Abhängen schneebedeckter Berge, waren diese Schweden große Krieger, heißblütige Kämpfer, die leicht in Berserkerwut gerieten. Unter der Führung ihres Königs Gustav Adolf zogen sie im Siegeslauf durch Europa; sie schienen unüberwindlich. Bis plötzlich das Unglück über sie hereinbrach: ihr König fiel.

Wer Gustav Adolf, König von Schweden, getötet hat, ist nicht bekannt. An der Spitze seines tapferen Heeres ritt er in die Schlacht von Lützen, und irgendwo in der Dunkelheit, im wirren Handgemenge, stieß ein namenloser Soldat zu . . . und der große König hauchte seine Seele aus.

Sein Volk hatte geglaubt, daß er niemals sterben könne, daß seine Stahlrüstung eine Rüstung des Heiligen Geistes sei und Gott seinen Streiter beschütze; aber nun war dieser Streiter nicht mehr.

Die Kaiserliche Armee von 40 000 Mann war geschlagen, aber der Sieg war nichts im Vergleich zu dem Verlust eines so herrlichen Königs, den man den „Löwen des Nordens" und das „Bollwerk des protestantischen Glaubens" genannt hatte.

Er war noch jung, erst 38 Jahre alt, als er starb. Aber in diese wenigen Jahre hatte sich ein gewaltiges und großartiges Leben zusammengedrängt, ein Leben ausgefüllt mit politischem Kampf.

Und er hinterließ keinen Sohn, der seine Siege hätte fortsetzen können, er hinterließ nur eine Tochter, Christine, im Alter von sechs Jahren.

Am 1. Februar des Jahres 1633 versammelten sich im Riksdag die Adligen und Bauern, um ihren neuen König auszurufen, denn in Schweden gibt es keine Königin. Wie die Ungarn nannten auch sie ihre weiblichen Herrscher König.

In der großen Halle warteten die Vertreter Schwedens, um einen Blick auf dieses Kind werfen zu können, während der Kanzler Axel Oxenstierna von dem toten König und seinem Erbe sprach.

Die kleine Christine war nicht wie andere Mädchen erzogen worden. Ihr Vater war so von dem Gedanken eingenommen gewesen, ein Sohn müsse sein großes Werk fortsetzen, daß er gegen das wirkliche Geschlecht des Kindes ankämpfte.

Aeußerlich ruhig, hatte er niemand die Bitterkeit in seinem Herzen gezeigt, während seine Gemahlin tobte und ihr Kind verfluchte. Vom ersten Augenblick an hatte sie Christine gehaßt, weil sie ein Mädchen war; kaum konnte sie ihren Anblick ertragen.

Gustav Adolf aber feierte Christines Geburt, als ob sie ein Knabe wäre; und als sie kaum drei Wochen alt war, berief er den Riksdag und ließ sie öffentlich zum Thronerben Schwedens ausrufen.

Damit nicht zufrieden, bestand Gustav Adolf darauf, daß sie als Knabe behandelt werde und Kriegsstrategie, Staatskunst, Fechten, Schießen und Reiten erlerne. Ihre Erzieher mußten sie anhalten, sich in jeder Weise wie ein Knabe zu benehmen, sie mußten ihre Gedanken auf männliche Ideale richten, und alles Weibliche in ihrem Gemüt zurückdrängen.

Und nun, wo er tot war, erwarteten an diesem eisigen Februartag des Jahres 1633 Adel und Bauern das Kind, das ihr König war. Man wußte, daß Christine ihren Vater vergötterte, daß sie einen Weinkrampf bekommen, als er zum ersten Male sein Land verlassen hatte, um in der Ferne zu kämpfen, und die Männer waren gespannt, wie sie sich nach des großen Mannes Tode vor den Repräsentanten ihres Königsreiches benehmen würde.

Ruhig, ihr kleines Köpfchen erhoben, schritt „König" Christine zwischen den Männern, die huldigend auf ein Knie sanken, den Gang hinunter. Sie wandte sich nicht um, sie sah niemand an. Sicher schritt sie auf den Thron zu, als ob er sie hypnotisiere, als ob eine unsichtbare Macht sie dorthin zöge.

Sie war in schwarz, in Trauer, abgesehen von den gepufften, weißen Unterärmeln, die am Handgelenk eng zusammengezogen waren, und einem wollenen Kragen. Eine schwarze Schleife am Halse ließ das kleine Antlitz bleicher erscheinen als es war.

Selbst die Handschuhe an ihren Händen waren schwarz. Alles, was man von ihr selbst sehen konnte, war ein längliches, von flachsblonden Haaren eingerahmtes Gesicht. Sonst erweckte sie den Eindruck einer auf Draht gezogenen Puppe, eines seelenlosen, schwarz verhüllten Körpers, der den langen Gang hinunter auf den Thron Schwedens zusteuerte.

Als sie vorbeiging, erhoben sich die Männer aus ihrer gebückten Haltung und schauten sie durchdringend an, in der Erwartung, Spuren von Tränen, von Kindlichkeit zu entdecken. Aber das kleine Gesicht war wie eine Maske und verriet nichts.

Sie erreichte den Thron und schritt die drei niedrigen Stufen empor. Aber der Thron selbst — für Männer gemacht — war zu hoch für sie; sie konnte nicht mit Würde darauf Platz nehmen und mußte hinaufklettern. Oxenstierna beugte sich, um ihr zu helfen, aber ärgerlich stieß sie seine Hand beiseite und gelangte allein auf den Sitz.

Dort saß sie, die Augen auf das Volk gerichtet, ein winziges Geschöpfchen in einem so großen Sessel, während zwei Edelleute die Krone Schwedens über ihr flachsblondes Haupt hielten. Sie war zu groß für ihr Köpfchen, sie hätte ihr ganzes Gesicht bedeckt, und deshalb mußte sie hoch in der Luft gehalten werden.

Oxenstierna verneigte sich. „Majestät", sagte er, „ich habe dem König, Eurem Vater geschworen, diese Krone auf Euer Haupt zu setzen, und jetzt schwöre ich Euch bei meinem Leben, Euch zu dienen, wie ich ihm gedient habe." In seinen Augen standen Tränen.

Er beugte sich nieder und küßte ihr die Hand, und hörte sie tadelnd flüstern: „Männer weinen nicht."

Als er sich wieder aufgerichtet hatte und beiseitegetreten war, sah er, daß sie trotz allem, trotz ihres Mutes, noch ein Kind war. Denn sie sagte hastig, mit kindlichem Eifer: „Soll ich jetzt meine Rede halten?"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rückkehr zum Pflug der Väter

Das erstemal in ihrem Leben, daß sie hinter dem Pfluge gehen

Landjahr — oft verwechselt mit der Landhilfe, mißtrauisch betrachtet von denen, deren Kinder daran teilnehmen sollen, erst recht von denen, die selbst hinausmüssen. Preußen hat das Landjahr bereits als Pflicht eingeführt. Württemberg, das dieses Jahr noch seine Lager mit Freiwilligen füllte, wird im nächsten Jahre ein entsprechendes Gesetz erlassen. Als Ministerpräsident Mergenthaler durch die Lager fuhr, äußerte er sich begeistert über die Straffheit der Durchführung, über das gute Aussehen der Vierzehnjährigen, über die glänzenden gesundheitlichen Erfolge. Heute schon gibt es viele unter den Buben und Mädeln in den Landjahrlagern, die am 1. November nicht wieder in die Stadt zurückkehren, sondern beim Bauern bleiben wollen. Das alte Blut ist aufgewacht in diesen Monaten, und in der jungen, schwäbischen Generation hat sich eine grundlegende Wandlung vollzogen seit dem 29. April 1935, an dem zum erstenmal die Landjahrfreiwilligen in ihrer graugrünen Arbeitsuniform antraten.

Erinnern wir uns der Zeit, in der man anfing, von Blut und Boden zu reden. Das war in der Aera Brüning-Schleicher. Snobistische Jünglinge standen mit ihren geschminkten Mädchen in den Tanzsälen der Städte, saßen auf hohen Stühlen an den Bars und sprachen vom Landhunger des Großstädters, von der Rückkehr zur Scholle, von der Schönheit und Romantik des einfachen Lebens und von allen Vorzügen, die in ihren Augen das Dasein des Bauern hatte. Sie sprachen davon, und bestenfalls fuhren sie sogar in eleganten Sportwagen hinaus aus der Stadt und sahen irgendeinem kleinen Bauern beim Pflügen zu und unterhielten sich mit ihm mehr oder weniger sachkundig über die zu erwartende Ernte. Und als dann einer der bekanntesten Schriftsteller jener Zeit, der selbst aus dem großen Bauernland oben an der Ostgrenze Deutschlands kam, das herbe Wort hinausrief: „Habt den Mut, wieder arm zu sein!", da waren sie begeistert, kauften seine Bücher mit dem Geld von Vaters Bankkonto und sprachen weiter über das Thema.

*

Preußen, dessen Geschichte die kämpferische Geschichte eines Grenzlandes ist, in dem die Siedlung und der Bauer immer die ausschlaggebende Rolle gespielt haben und spielen werden, erhob das Landjahr für die Vierzehnjährigen zum Gesetz. Wenn Württemberg in diesem Jahr zum erstenmal die Schulentlassenen aufforderte, in die Landjahrlager zu kommen, so ist dies ein bedeutsamer Augenblick. Der Erfolg, der jetzt schon feststellbar ist, rechtfertigt ein Landjahrgesetz durchaus. Die angestrebte Dezentralisation der Städte kann hier auf eine gesunde Weise erfolgen. Die vierzehnjährigen Stadtkinder, von denen die meisten nach Verlassen der Schule wenig Aussicht auf eine Lehrstelle haben, kehren dorthin zurück, wo ihre Väter und Großväter hergekommen sind: zum Acker.

*

Die Führung der Lager hat die Hitler-Jugend übernommen. Ueber 8 Landjahrlager in Württemberg weht ihre Fahne. Die Jungen sind im Kloster Bernstein, in Eibensbach bei Brackenheim, in Haßfelden bei Hall, in der Pulvermühle Dußlingen, im Albdorf Bernloch, im ehemaligen Arbeitslager Ergenzingen bei Horb untergebracht, die Mädchen in Oberstenfeld (Kreis Marbach) und in Börstingen.

*

Das „Schlößchen", ein ehemaliger Gutshof, liegt mitten im Ort Börstingen, umgeben von einem alten Park. 42 Mädel leben dort mit drei Führerinnen. Das alte Gebäude stand lange leer. Die Mädel haben sich dort ein sauberes Heim eingerichtet, und wenn man heute hinkommt, glaubt man wirklich, in einem Schloß zu sein. Blanke Fensterscheiben blitzen in der Sonne, weiße Gardinen dahinter. Der Park ist vom Unkraut befreit, in einem Teil wurde ein Küchengarten angelegt, und eine große Wiese gibt Gelegenheit zu Sport und Spiel. Die Führerinnen tragen die Uniform des BdM., am linken Aermel das Dreieck mit der silbernen Aufschrift „Landjahr". Im Innern des Hauses empfängt uns eine Halle; auf den Wandborden ringsum steht selbstgemaltes, bäuerisches Porzellan, und vor dem großen Kamin hängt von der Decke ein altes Wagenrad, dunkelbraun gebeizt, mit geschmackvoll angebrachten elektrischen Birnen.

Der größte Teil der Lagerteilnehmerinnen leistet Halbtagsarbeit bei den Bauern des Dorfes; in der Ernte helfen sie alle auf dem Feld; sie warten die Kinder oder gehen den Bäuerinnen in Haus und Stall zur Hand. Alle 14 Tage wechseln sie ihre Arbeitsstelle. Die übrigen Mädchen arbeiten entweder im Lagergarten, in der Küche oder in einem großen Putz- und Flickraum. Die Dorfbewohner geben ihre Wäsche zum Waschen und Flicken in das Lager.

*

Die Mädchen sehen alle sehr wohl aus. Die Führerin erzählt, daß sie zum Ausgang manchmal sogar ihre Kleider austauschen müssen, weil die eigenen zu eng wurden. Das sind keine Stadtmädchen mehr, das sind richtige Bauernmädels geworden, die mit Pferden und Kühen und kleinen Kindern genau so umgehen können, wie mit der Wäschemangel und dem Kochlöffel. Da ist nichts mehr von Großstadt zu merken, und die Laienspiele und Volkstänze, zu denen dann abends die Bauern als Zuschauer kommen, zeigen, wie sehr die Mädel mit dem Lande verwachsen sind. Das Leistungsbuch des BdM.-Leistungsabzeichens, das alle in diesem Halbjahr machen, und die Gesundheitskontrolle, die von einem HJ.-Arzt und der Lagerführerin durchgeführt wird, beweist, wie groß der Erfolg des Landjahrs ist und in welch hervorragendem Zustand sich die Mädchen befinden im Gegensatz zu manchen Gruppen der ländlichen Jugend, die unter ungünstigen Lebens- und Ernährungsbedingungen leiden.

Fröhliches Spiel am Nachmittag — „römisches Wagenrennen"

*

Der Stolz des „Schlößchens" ist — ein Schwein. Es hat seine eigene Pflegerin und haust in einem Verschlag unter der Freitreppe, grunzt und freut sich seines Lebens, dessen Ende allerdings schon feststeht. Mitte Oktober ist in Börstingen großes Schlachtfest. Eine weitere bemerkenswerte Begleiterscheinung des Lagers scheint mir das Brot zu sein, das die Mädel dort backen. Ein dunkles, großes Bauernbrot, von dem man sich nur ungern trennt.

Wir müssen weiter. Wir fahren nach Ergenzingen, wo 60 Landjahrbuben unter der Führung des Unterbannführers Betzold in wunderbarer Zucht und Ordnung ein herrliches Kameradschaftsleben führen. Am Rande des Dorfes, zwischen Hopfengärten, Aeckern und Obstbäumen liegt das ehemalige Arbeitslager, über dem jetzt die Fahne der Hitlerjugend weht. Führer und Wachthabende tragen HJ.-Uniform mit dem dunkelgrünen „L" auf den Achselklappen. Die übrigen Teilnehmer haben graugrüne, wetterfeste Kittel und kurze Hosen an. Ihre Haut ist dunkelbraun gebrannt, ihre Hände sind schwielig vom Mähen und Pflügen. Sie leisten jede Feldarbeit, die von ihnen verlangt wird; und man verlangt nichts, was über ihre Kräfte geht. 55 Mann der Lagerbesatzung sind beim Bauern und helfen auf dem Feld, im Garten oder beim Handwerk. Hier gibt es noch mehr Lagerteilnehmer als bei den Mädels, die für immer auf dem Lande bleiben wollen.

*

Dieses Lager ist ganz soldatisch aufgezogen. Ordnung heißt das oberste Gebot und die Ordnung, die beispielsweise in den Schränken dieser Vierzehnjährigen herrscht, kann sich wahrhaftig in jeder Kaserne des Reichsheeres sehen lassen. In jeder Stube, deren eiserne Betten ebenso wie bei den Mädels mit Strohsäcken belegt sind, hängen Mahnsprüche an der Wand, unter denen das: „Gelobt sei, was hart macht" vorherrscht. Bilder von pflügenden Bauern, Bilder von Schutzstaffelmännern und Reichswehrsoldaten schauen auf dieses neue Geschlecht herab, das die Geschicke seines Volkes ebenso hart und bestimmt in die Hand nehmen wird wie jetzt den Pflug.

*

Der Nachmittag gehört hier — wie im Lager der Mädel — der Schulung. Geschichte des Volkes, Geopolitik und Geschichte der Bewegung sind die Grundlagen der Landjahrerziehung.

Auf dem Gartenland, das zum Lager gehört, hat jeder ein Beet, auf dem er säen und pflanzen kann, was er will. Er ist für die Pflege verantwortlich.

*

Letzte, glühende Herbstsonne liegt über dem Haus und den Feldern, die es umgeben. Zwei Landjahrjungen brechen den Acker um; sie reichen dem schweren Ackerpferd gerade bis an die Nüstern, aber es gehorcht ihrer Hand wie der Hand des Bauern, und der Pflug greift in den Boden. Das ist das Symbol des Landjahres, das aus den kümmerlichen Anfängen großstädtischer Schulgärten entstand, das heute das Werk von 14jährigen Freiwilligen ist und das der Ministerpräsident Mergenthaler krönen wird mit der Durchführung eines wirklichen zwölfmonatigen Landjahres an Stelle des achten Schuljahres. Erst dann gehört euch, den Jungen, die Erde! h. j. k.

Schwer ist der Sack mit den selbstgeernteten Feldfrüchten

Ein Mannschaftsstubenschild aus Ergenzingen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw